No. 150. **Montag, den 22. November.** **1858.**

Die **Danziger Zeitung** erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 4½ Uhr Nachmittags. Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Rt. 15 Sgr., auswärts 1 Rt. 20 Sgr. Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum. Inserate nehmen an: in Danzig die Expedition (Gerbergasse 2), in Leipzig Heinrich Hübner.

Danziger  Zeitung

Organ für Handel, Schifffahrt, Industrie und Landwirthschaft im Stromgebiet der Weichsel.

☞ An die geehrten Leser unsrer Zeitung in der Provinz richten wir die Bitte, uns so bald als möglich das Resultat der Abgeordnetenwahlen in ihren resp. Bezirken freundlichst mittheilen zu wollen.

Die Redaction.

Amtliche Nachrichten.

Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht:

Dem Ober-Land-Forstmeister u. Mit-Direktor in Forst- u. Jagdsachen im Finanz-Ministerium v. Reuß, den Rothen-Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub, so wie dem Kammerherren und Reg.-Präsidenten Grafen zu Eulenburg zu Marienwerder den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub zu verleihen; ferner den außerordentlichen Professor an der Universität in Berlin Dr. Leopold George zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität in Greifswald zu ernennen.

(W. T. B.) Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

London, Sonnabend, 20. November. Die Regierung hat mit der indischen Telegraphen-Gesellschaft bezüglich der Kabellegung durch das rothe Meer einen Kontrakt abgeschlossen. Das Kabel ist bereits in der Arbeit vorgeschritten. — Der deutsche Reisende Dr. Barth hat den Bathorden erhalten.

Paris, Sonnabend, 20. November. Der „Algesiras" und die „Impetueuse" haben Ragusa verlassen und werden nach Toulon zurückkehren.

** Zum Wahltag.

Offenheit, Ernst und männliche Gewissenhaftigkeit, das Bewußtsein der großen Bedeutung der Stimmabgabe, das Bewußtsein der Verantwortlichkeit für die Folgen, genaue und besonnene Erwägung unserer jetzigen Lage und dessen, was nothwendig ist, vor Allem Verleugnung aller persönlichen Interessen — das ist es, was das Land von denjenigen Männern zu verlangen ein Recht hat, welchen es mit ehrendem Vertrauen die Entscheidung bei den Wahlen zu seinem Besten und in seinem Sinne anheimgestellt hat. Nicht solche Männer werden das Land würdig vertreten, deren vergangenes Wirken von der Achtung vor der Verfassung und dem Gesetz, welche sie jetzt im Munde führen, kein Zeugniß giebt, und die sich als „verfassungstreu" nie bewährt, nicht solche, die unter dem Namen von „Patrioten" das Vertrauen und die Einigkeit, welche zwischen der Regierung und dem Volke herrschen, zu erschüttern und die vereinigten Bestrebungen in Wahrheit Gutgesinnter durch Gehässigkeiten und Verdächtigungen zu zersplittern bemüht sind, auch nicht solche, welche in vollkommener Unkenntniß unserer Lage unbesonnene und übermäßige Forderungen an die Regierung stellen und die regere Bewegung, welche durch das ganze Land geht, für unreife, phantastische Pläne gewinnen möchten, sondern solche Männer allein werden das Land würdig vertreten, welche für die Achtung und Aufrechterhaltung der Königlichen Gewalt, für die besonnene Ausführung der Verfassung und die Befestigung gesetzlicher Zustände in unserm Vaterlande einzutreten Willens sind. Sie werden unserer jetzigen Regierung mit Vertrauen entgegenkommen, sie werden nicht von dem Wege abirren, welchen die Regierung sich selbst vorgezeichnet hat.

„Die großen Freiheiten und Rechte des Landes der ganzen Nation und jedem Einzelnen als unveräußerlichen von der Krone zu reichstem Geschenk verliehenen Besitz zu wahren, die gesammte Verwaltung mit dem Geist der besten preußischen Tradition zu durchdringen, Jedem das Seine zu geben, ohne Ansehen der Person des Staates Schutz und Fürsorge zu gewähren und Jeden an den Wohlthaten des Staates Theil nehmen zu lassen: das ist eine Aufgabe, welche die Regierung im Bewußtsein ihrer Verantwortung immer vor Augen haben wird und in deren gewissenhafter Erfüllung sie zuversichtlich hofft, sich das Vertrauen des Regenten und das Vertrauen des Landes zu bewahren." Das ist das Programm, welches unsere Regierung für die Zukunft aufgestellt hat, und es ist die Aufgabe der Landesvertretung, mit allen Kräften dahin zu wirken, daß das darin Verheißene erfüllt werde. Unsere Regierung hat sich auf den Boden der Gesetzlichkeit begeben und damit über alle Parteieinflüsse gestellt; durch eine gewissenhafte und gerechte Handhabung des Gesetzes wird sie sich auch in dem Lande und seinen Vertretern eine festere Macht und Stütze gründen, als sie alle Willkür mit noch so bedeutenden Gewaltmitteln zu erzwingen vermag. Das Land will eine starke Regierung, denn nur von einer solchen kommt die für die Entwickelung des staatlichen und socialen Lebens nothwendige Einheit; es will eine Regierung, die sich nicht von einer besonderen Partei zu bestimmten Parteizwecken lenken läßt oder eine Partei vorzugsweise begünstigt, sondern es will eine Regierung, welche über allen Parteien steht und das Recht und Gesetz, welches für Alle gegeben, auch für Alle zur Geltung bringt. In diesem Sinne hat der hochherzige Prinz-Regent das neue Ministerium berufen, in diesem Sinne hat das Ministerium sein Programm veröffentlicht und in demselben Sinne soll die Landesvertretung das Ministerium unterstützen; — also dieses Sinnes sollen auch die Männer sein, welche durch die morgen stattfindende Wahl für die Landesvertretung berufen werden.

Es ringt in unserem Vaterlande gegenwärtig eine einst gewaltige aber erlegene Partei mit allen Kräften und allen Mitteln um ihre verlorene Größe und Macht; jedoch die Mittel, mit denen sie kämpft, sind geeigneter, den Sinn aller der „Patrioten", an welche sie sich wendet, vollständig von ihr abzulenken, als ihn zu gewinnen. Diese Partei versteht es, das Geschehene ungeschehen zu machen, sie weiß nichts von einem Systemswechsel und nach ihr ist Alles, wie es war. Nach ihr ist die Verfassung auch schon seit Jahren in voller Giltigkeit und Wirksamkeit, und sie giebt der freudigen Bewegung, welche durch das Land geht, in eindringlichen Warnungen die Deutung einer Umsturzagitation. Neuerdings triumphirt sie wieder über den Erlaß des Ministers des Innern, in der Meinung, damit wäre bewahrheitet, was sie seit ihrer Niederlage verkündet. Aber wie an den meisten Orten unseres Vaterlandes, so werden auch bei uns ihre Bemühungen vergeblich sein und Jeder, dem das Wohl seines Vaterlandes in Wirklichkeit am Herzen liegt, wird ihnen eben so wenig seine Stimme geben, als denen, welche zu stürmisch und zu viel verlangen. —

So mag denn Jeder mit dem Bewußtsein der hohen Bedeutung der Wahl, mit dem Bewußtsein der Verantwortlichkeit seine Wahl vollziehen, ohne Rücksicht auf sich selbst, und in dem alleinigen Hinblick auf den Willen unseres allverehrten Regenten und die Zukunft des Landes.

Deutschland.

♂♂ Berlin, 21. November. Begünstigt von den freundlichsten Strahlen der Herbstsonne wallfahrtet heute eine große und elegante Menge nach dem neuen Palais Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm, um den schönerhabenen Prachtbau zu sehen, in dessen strahlenden Räumen sich heute, am Geburtstage der hoffnungsreichen Prinzessin Friedrich Wilhelm, die Familie des Prinz-Regenten zu einem frohen Feste vereinigt. Der Prinz von Wales ist gestern hier angelangt, um persönlich die Glückwünsche des englischen Königshauses dem lieblichsten Sprößlinge desselben zu überbringen.

Die Ernennung des Fürsten von Hohenzollern zum interimistischen Chef der Admiralität dürfte an und für sich noch nicht eine wesentliche Modification des bisherigen Entwicklungsganges unserer Marine in Aussicht stellen. Es ist dies lediglich ein Act, den unsere constitutionelle Verfassung gebietet, nach welcher kein Zweig der Staatsverwaltung von der Verantwortlichkeit vor der Landesvertretung eximirt ist. Der Fürst wird in demselben Verhältniß zur Marine stehen, in welchem der vorige Minister-Präsident auch gestanden, während das eigentliche Commando dem Admiral der preußischen Küsten und Oberbefehlshaber der Marine, Prinzen Adalbert von Preußen uneingeschränkt verbleibt.

Die nunmehr eingetretene Ablösung des bisherigen Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Herrn v. Kleist-Retzow, durch Herrn v. Pommer-Esche, Unterstaatssecretair im Handelsministerium, wird als eine der liberalen Richtung des gegenwärtigen Ministeriums völlig entsprechende Erscheinung mit großer Genugthuung aufgenommen. Man lebt hier überhaupt in frischer, zuversichtlicher Stimmung, und selbst die etwas dunkle Circular-Verfügung v. 17. Nov., die in gesellschaftlichen Kreisen allerdings etwas entschiedener beurtheilt wurde, als es von Seiten der Presse bisher in taktvoller Zurückhaltung geschehen, hat nicht vermocht, das politische Barometer merklich zu drücken.

Vor Allem boten die verschiedenen Versammlungen der Wahlmänner Gelegenheit, den hohen Grad des Interesses an der gewissenhaften Ausübung des vornehmsten politischen Rechtes zu bewundern. Die zahlreichen und sachgemäßen Interpellationen an die Candidaten, ihre frühere parlamentarische Wirksamkeit betreffend, legten das beste Zeugniß ab für die politische Mündigkeit der Wahlmannschaften. Am schlimmsten ist es Herrn Mathis dabei ergangen; hat er doch eine wahre politische Katechisation aushalten müssen, deren Erfolg seine Wiederwahl sehr unwahrscheinlich macht; leider waren die vier Berliner Wahlkreise auch gestern noch nicht zu voller Einigung über ihre respectiven Candidaten gelangt und schien auch eine Communication unter ihnen noch nicht stattgefunden zu haben, da einige Candidate in mehreren Kreisen gleichzeitig zur Wahl gestellt worden sind. Der erste Wahlbezirk dürfte an den schon Genannten, Kühne, Reimer, Heinrich von Arnim, festhalten. Der zweite hat den National-Oekonom Riedel und den Buchhändler Veit erkoren, und der dritte will ebenfalls Heinrich von Arnim und daneben Grabow wählen. Im vierten ist es noch nicht zu einer maßgebenden Uebereinstimmung gekommen. Wahrscheinlich wird kein einziger der jetzigen Minister in Berlin gewählt werden, theils weil man eine Demonstration zu ihren Gunsten nicht für nöthig

---

Vorlesungen im Gewerbehaus.

Sonnabend, 20. November.

„Ueber die tragische Kunst" und über „Telegraphie."

Die in jedem Jahre zum Besten der Kleinkinder-Bewahranstalt im Gewerbehaussaal stattfindenden Cyclen von wissenschaftlichen und ästhetischen Vorträgen haben am vergangenen Sonnabend für diesen Winter ihren Anfang genommen. Auch abgesehn von dem mildthätigen Zweck sind diese dem Danziger Publikum bereits zum Bedürfniß gewordenen Unterhaltungen eine ungemein dankenswerthe Einrichtung, denn was gäbe es Dankenswertheres, Edleres, als: die den Sinn des Menschen erhebende Wissenschaft zum populären Verständniß zu bringen? Das, was unser geistiges Leben durchdringt und läutert, zum klarern Bewußtsein der größern Menge des Laienthums zu bringen, sie mit Ehrfurcht für den hohen Beruf unsers Daseins zu erfüllen? Wir können uns der Einrichtung dieser Vorträge um so mehr erfreun, als wir glücklicherweise in diesem Falle nicht mehr nöthig haben, auf das Gute hinzuweisen; denn seit einer Reihe von Jahren haben sich diese Vorlesungen bei uns bereits so eingebürgert, daß sie sich längst ein permanentes und erstaunlich zahlreiches Publikum erobert haben. So fanden wir denn auch am Sonnabend, bei der ersten diesjährigen Soirée den für solche Zwecke gewiß sehr geräumigen Gewerbehaussaal dermaßen überfüllt, daß die Kopf an Kopf gedrängte Masse nicht Raum genug hatte. Je häufiger wir solch Schauspiel nur bei den trivialsten Erscheinungen und unwürdigsten Anlässen zu sehn bekommen, je mehr muß es erfreuen, auch einmal der Wissenschaft gegenüber eine solche Theilnahme zu erkennen.

Herr Professor Bobrik eröffnete die diesjährigen Versammlungen mit einem Vortrag „über die tragische Kunst" in würdigster Weise. Nachdem sich derselbe über den wohlthätigen und großen Einfluß der edeln Kunst überhaupt auf unser ganzes sittliches Leben in sehr warmen beredten Worten ausgelassen, suchte er sowohl die Entwickelung der tragischen Kunst, wie auch ihre Bedeutung und ihre wesentlichen Bestandtheile der Versammlung klar zu machen. Er fand, daß der höchste Ausdruck der Kunst, die tragische Poesie, sich in den Haupt-Epochen und ebenso in den Haupt-Vertretern charakterisiren ließe. Als die Letztern bezeichnete der Redner den Dichter des Alterthums Sophocles, als zweiten Shakespeare und für die neueste Epoche glaubte er Göthe als den eigentlichen Träger erkennen zu müssen, von welchem er besonders dessen Iphigenia als das reinste Muster der Tragödie neuerer Zeit hinstellte und ausführlich erläuterte. Wie in der antiken Tragödie das Geschick, die waltende Nemesis das herrschende Motiv sei, so wären es in der Shakespeare'schen Epoche die Leidenschaften, so wäre es in neuester Zeit die Läuterung dieser Leidenschaften durch das christliche Bewußtsein. Als die wesentlichen Bestandtheile des tragischen Stoffes stellte der Redner auf: Sittliche Freiheit, Größe, Güte (Liebe), Rechtlichkeit und Billigkeit; er bezeichnete diese Eigenschaften gewissermaßen als die fünf innern Sinne des Tragischen; überall aber sei die Religiosität die höchste Nothwendigkeit des tragischen Stoffes. Wie man den Mond das Auge der Nacht genannt, so könne man die Tragödie das Auge des Schmerzes nennen, welches jedoch sein Licht nur von der strahlenden Sonne des Christenthums erhielte. Wenn wir auch nicht in Allem die Intentionen des Redners ganz verstehen konnten, — was wohl zum Theil in dem außergewöhnlichen Bilderreichthum seiner Ausführung lag, — so konnte man sich doch an der Begeisterung, mit welcher der hohe Gegenstand ihn erfüllt hatte, an der Wärme erfreuen, die den nach so vielen Richtungen hin thätigen und ausgezeichneten Mann für die Sache erfüllte und seinen Vortrag belebte.

Herr Dr. Gieswald sprach hierauf über Telegraphie, das heißt über die Geschichte derselben. Er ging von den äußersten Anfängen, von der Nothwendigkeit der Mittheilung unserer Gedanken aus, wie dieselbe sich von der nächsten und frühsten Form, der Sprache, mehr und mehr entwickelt; erläuterte die frühsten Versuche der Telegraphie im Alterthum, wo die Mittheilung für größere Entfernungen durch Feuerzeichen geschah, was zu einer förmlichen Feuersprache führte, wie sie uns Polybius ausführlich berichtet hat. Anschaulicher wurden die Erklärungen des Herrn Dr. Gieswald durch verschiedene Apparate gemacht, besonders durch Vorzeigung des alten, nur durch Arme sich verständlich machenden Signal-Telegraphen, sowie des durch die Magnetnadel in Thätigkeit gesetzten Telegraphen und endlich durch die Experimente auf dem Gebiete der neuesten Telegraphie. —e.

Johanna Kinkel ist in London eines plötzlichen Todes verstorben. Ihr Mann hatte sie am Morgen munter und nach ihrer Art wohl verlassen; von seinen Geschäften heimkehrend findet er sie im Garten, eine Leiche. Die unter diesen Umständen nöthig gewordene Todtenschau hat ergeben, daß das Herz ungewöhnlich erweitert war. Das Verdikt ist noch nicht erfolgt. So berichtet die „National-Zeitung." Die englische lithographirte Correspondenz dagegen vernimmt, daß sie aus dem 3. Stockwerke ihrer Wohnung auf die Straße gestürzt ist, und fügt hinzu: Ob hier ein unglücklicher Zufall obgewaltet, oder ob die hochbegabte Frau selbst den Tod gesucht hat, vermögen wir nicht zu sagen; doch ist bekannt, daß sie in den glücklichsten häuslichen und pekuniairen Verhältnissen gelebt hat.

erachtet, theils weil sie die Annahme von Mandaten aus anderen Kreisen, wo liberale Wahlen sonst minder feststehen als hier, vorziehen. Heinrich von Arnim, dessen Wahl außer allem Zweifel steht, wird eine Zierde der künftigen Legislatur bilden, denn er verbindet mit der gründlichsten Sachkenntniß besonders der auswärtigen Politik diplomatische Gewandtheit, eine hohe Rednergabe und den edelsten Charakter. Das entschiedene Ausschlagen einer Candidatur bei den Berliner Wahlen Seitens des Prof. Dr. Gneist wird hier allgemein bedauert; möglich, daß ihm ein Mandat aus der Provinz angeboten worden ist.

— * Einem Artikel des „Preuß. Wochenblatts", zu den Wahlen entlehnen wir Folgendes: Wir haben schon in unserem letzten Blatte darauf hingedeutet, daß die Wirksamkeit eben der Beamten sehr bedenklich sei, welche vor drei Jahren mit laut gemißbilligten Mitteln das System des Ministeriums Manteuffel-Westphalen zu stützen bemüht gewesen sind. Schon die Namen der gegenwärtigen Minister beweisen, daß die Freunde jenes Systems die Gegner der letzteren sind. Nun fehlt es nicht an Beamten, welche mit einer dreisten Offenheit, die eine gänzliche Auflösung aller Beamten-Disciplin andeutet, die Gegner des gegenwärtigen Ministeriums in das Feld rufen. Während der erlauchte Prinz-Regent seine Verfassungstreue in einem feierlichen Acte vor ganz Europa besiegelt hat, während das jetzige Ministerium den aufrichtigen Anschluß an die Verfassung schon durch seine Namen verbürgt, spricht der Kreisdeputirte von Werdeck als Verwalter des Cottbusser Landraths-Amtes in einem Erlaß vom „Faseln von der Verfassung" und schlägt die alten Vertreter des Bezirks, bekannte Träger des Manteuffel-Westphalenschen Systems, zur Wiederwahl vor. In dem unter Mitwirkung des Landraths von Cranach herausgegebenen Kreisblatte fand, nach Zeitungsnachricht, ein Aufruf an die „verfassungstreuen" Urwähler nicht eher Aufnahme, als bis das Wort „verfassungstreuen" gestrichen war.

Der Landrath v. Brauchitsch zu Danzig fordert am 10. d. M. die sogenannten conservativen Wahlmänner auf Abgeordnete seiner und ihrer Gesinnung zu wählen, stellt die Verfassungsurkunde jedem andern Landesgesetz — nach der bekannten Kreuzzeitungstheorie — an die Seite, tröstet mit einer Aussicht auf ihre Beseitigung durch die Bemerkung, sie „müsse" beobachtet werden, „soweit und so lange sie in Rechtskraft bestehe"; giebt sodann, unbekümmert um das, was die Regierung etwa beabsichtige, ein landräthliches Ministerialprogramm, erklärt den, der damit nicht übereinstimme, für keinen conservativen Candidaten, und schlägt zu solchem unter Andern sich selbst mit diesen seinen Ansichten vor. Der Erlaß ist amtlich, denn er „beauftragt die Ortsbehörden", ihn bekannt zu machen.

Wir lassen dem Beamten sein unbeschränktes politisches Stimmrecht, das er, jedem Nichtbeamten gleich, frei ausüben kann. Will er aber sein Amt einmischen — die Bedenken solcher Einmischung zeigen sich augenfällig — so darf er dies nimmermehr zur Agitation gegen die bestehende Regierung, sie mag ihm gefallen oder nicht.

Wir hoffen, gegen solche an das Tageslicht tretenden Beamten-Agitationen wird, wenn auch für jetzt zu spät, doch zur Erhaltung der arg gelockerten Disciplin die Abhülfe nicht ausbleiben; der Minister des Innern hat ja zu allen Zeiten für einen Mann gegolten, dem es an Energie nicht fehle. In der Landesvertretung mag jeder Beamte sein Wort frei sprechen, ohne daß ihm ein Haar gekrümmt werde; sein Amt aber verwalte er in Treue gegen das ihm vorgesetzte Ministerium. Früher galt es als eine unzweifelhafte Pflicht des Beamtenstandes, das Amt niederzulegen, wenn Gehorsam und Gewissen nicht zusammen gehen konnten; heute behält man das Amt und sagt sich vom Gehorsam los.

Mögen die Wahlmänner mit Unabhängigkeit von solchen Einflüssen, mit Ernst und Besonnenheit, ihres hochwichtigen Berufs sich bewußt, an den Wahltisch treten und ein guter Geist walte am Tage der Wahl über unserm Vaterlande!

— (Pr. Z.) Die fast gleichzeitig erfolgte Veröffentlichung des Circular-Erlasses des Herrn Ministers des Innern vom 17. d. Mts. und einer Notiz der „Preuß. Correspondenz" über eine gleichfalls die Einwirkung der Königl. Beamten auf die Wahlen betreffende Cirkular-Verfügung hat mehrfach zu der Annahme Anlaß gegeben, daß letztere Notiz sich ebenfalls auf den Erlaß vom 17. d. Mts. beziehe. Dies beruht jedoch auf einem Irrthum, indem die in der „Preuß. Correspondenz" angedeutete Weisung durch eine Circular-Verfügung vom 10. d. Mts. ertheilt worden ist, welche wir in Folgendem nach ihrem Wortlaut mittheilen:

„Die Begünstigung extremer oder exklusiver politischer Richtungen ist bei der den Regierungsorganen obliegenden Thätigkeit für die bevorstehenden Wahlen gänzlich zu vermeiden und zu unterlassen. Ich bitte hiernach auch die Landräthe und Wahl-Kommissarien mit bestimmter und ernster Weisung zu versehen und mir sofort anzuzeigen, was in dieser Hinsicht veranlaßt worden ist."

— (B. u. H. Z.) Aus Mecklenburg geht uns von verläßlichster Seite die Mittheilung zu, daß bei der Ernennung des Ausschusses oder des Comités zur Prüfung der Frage des Baues der Mecklenburgischen Ostbahn, die am 18. d. Mts. erfolgt ist, die Wahl zum größeren Theil auf solche Landtags-Mitglieder gefallen ist, welche für das fragliche Unternehmen günstig gestimmt sind. Namentlich gilt dies von den Mitgliedern der Ritterschaft, wogegen Seitens der landschaftlichen oder städtischen Mitglieder theilweise vielleicht eine Opposition zu erwarten bleibt. Die Hoffnung auf ein Gelingen des Unternehmens und auf eine dasselbe fördernde Entschließung der Landstände darf mithin immer mehr gehegt werden. Die Bahn würde ohnweit der Stadt Straßburg die preußische Grenze erreichen und steht zu hoffen, daß ihrem Weiterbau von dort nach Stettin keine unerwarteten Schwierigkeiten entgegentreten werden, was nach den bisherigen Verhandlungen mit der Direction der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft nicht zu befürchten ist.

— (K. Z.) Man schreibt der „Independance" aus Paris 17. Nov.: „Wenn ich einem Briefe aus Berlin Glauben schenken darf, so hat der Prinz-Regent ein sehr schmeichelhaftes eigenhändiges Schreiben an Herrn von Manteuffel gerichtet, dessen wesentlicher Inhalt folgender ist: „„Sie haben alles, was ich Ihnen in Anerkennung Ihrer langen und loyalen Dienste angeboten, ablehnen zu müssen geglaubt: den Grafentitel, den erblichen Sitz im Herrenhause und einen Gesandtschafts-Posten. Ich schicke Ihnen den Schwarzen Adler-Orden in Brillanten, den Sie gewiß um so lieber annehmen werden, als es seit geraumer Zeit in der Absicht meines Bruders und erhabenen Herrn lag, Ihnen diese wohlverdiente Auszeichnung zu verleihen."" Das Schreiben schließt mit Ausdrücken der Anerkennung und Hochachtung."

Berlin, 18. November. Dem Vernehmen nach ist der zeitige Unter-Staatssecretär im Handels-Ministerium Herr von Pommer-Esche, zum Ober-Präsidenten der Rheinprovinz bestimmt. Weiterem Vernehmen nach wird diese Stelle im Handels-Ministerium nicht wieder besetzt, vielmehr solle der Geh. Ober-Regierungsrath v. d. Reck Director werden. Auch spricht man erneut von der Abtrennung der Post- und Eisenbahn-Verwaltung von dem ebengedachten Ministerium, worin sie bis jetzt die erste und zweite Abtheilung ausmachen; auch von der dritten Abtheilung (Verwaltung des Land-, Wasser- und Chaussee-Bauwesens) sollen diejenigen Bauten, welche Landes-Meliorationen betreffen, abgezweigt und dem Ministerium für Landwirthschaft zugewiesen werden.

— (K. Z.) Herford, 18. November. Zu wie eigenthümlichen Auffassungen die bekannte Circular-Verfügung des Herrn Ministers Flottwell über das Verhalten der Verwaltungs-Behörden in Ansehung der Wahlen geführt hat, das erweist sich auch hier. Der Kreis-Landrath, selbst in die Wahl-Agitation des Jahres 1855 verflochten, setzt, obgleich selbst nicht zum Wahlmann erkoren, die Wahlmänner die Sache längst mit Eifer selbst in die Hand genommen haben und nur von der Wahl solcher Candidaten die Rede ist, die dem jetzigen Ministerium volle Unterstützung gewähren werden, nachdem er, zuverlässigen Nachrichten zufolge, dieser Tage mit dem Regierungs-Präsidenten Peters von Minden persönlich Rath gepflogen, auf morgen eine von ihm zu leitende Conferenz der, wider alle Hoffnung nach Lübbecke entbotenen, Wahlmänner des Kreises Herford in Enger an, um die Vorwahl der Abgeordneten vorzunehmen, und ladet dazu die Wahlmänner einzeln ein. Läßt sich eine unberechtigtere Bevormundung der Vertrauensmänner der Einwohnerschaft durch eine Staatsbehörde denken?

Bremen, 20. Novbr. (W. Z.) Das Dampfschiff „Bremen" des Nordd. Lloyd ist heute Mittag mit 450 Tons Güter, 129 Passagieren, von denen 38 in den Kajüten, nach Newyork abgegangen.

England.

London, 18. November. Zum ersten außerordentlichen Gesandten Englands in Peking ist, nach einer Angabe der Times, ein Bruder Lord Elgin's, des Hon. Frederick Bruce, ernannt worden, der bisher als Secretair seines Bruders in China angestellt war, und den Traktat von Tientsin nach Hause gebracht hatte. Mr. Bruce ist kein Neuling in der Diplomatie; er war mit dem verstorbenen Lord Ashburton in Washington, als dieser im Jahre 1842 mit einer speziellen Sendung dahin betraut war; diente von 1844—46 als Colonialsecretair in Hongkong; im Jahre 1847 als Generalconsul in China, im Jahre 1848 als Chargé d'affaires in Bolivia, im Jahre 1851 in derselben Eigenschaft in Montevideo, und im Jahre 1823 als Generalkonsul in Aegypten. — Heute erst erfährt man, daß im Seesturm der letzten Tage mehr als Ein stattliches Schiff gescheitert und gesunken ist. Es befand sich darunter auch ein großer Schraubendampfer mit einer Steinkohlen-Ladung, der bei Yarmouth strandete und von seiner Bemannung sieben Leute verlor. Ueber 200 Schiffe liegen windgefesselt zwischen Southend und der Themsemündung. Auch an der Nordostküste von Irland hat der Orkan toll gehaust.

Frankreich.

Paris, 17. Nov. (Prß. Ztg.) Einen eigenthümlichen Kontrast zu dem augenblicklichen freundschaftlichen Einvernehmen zwischen den Kabinetten von Paris und London bilden die Symptome, die auf den Drang des jetzigen Frankreich nach zunehmender maritimer Macht deuten. Eins der merkwürdigsten dieser Symptome ist die neuerlich erschienene Broschüre: „England und der Krieg", die jedoch in der „Revue des deux Monde" als das Erzeugniß einer übertriebenen Briten-Furcht eine etwas ungünstige Beurtheilung gefunden hat. Der Verfasser hält eine Invasion für unnöthig, glaubt auch nicht, daß der Verlust Kanadas und Ostindiens den Stolz Englands beugen würde, und schlägt als einzig wirksames Mittel das Abschneiden aller Getreide- und Baumwollen-Zufuhr vor. Jedoch ist er mit sich noch nicht einig darüber, welche Seemacht diese Blokade der britischen Insel auszuführen im Stande sei. — Herr Louis Veuillot gehört zu denen, die sich nicht freiwillig ergeben. Der Bericht des Prinzen Napoleon über die Zulassung einiger Juden in die algierschen Gemeinderäthe hat auf ihn keinen Eindruck gemacht, namentlich tadelt er an demselben den Ausdruck: „absolute Gleichheit der Glaubensüberzeugungen" und erinnert an die Huldigungen, die der Kaiser noch zuletzt auf der bretagner Reise dem katholischen Bekenntniß dargebracht habe; allein Herr Veuillot sollte sich erinnern, daß der Kaiser in seiner Rede zu Rennes zugleich die „Freiheit der Kulte" anerkannt hat, und bedenken, daß derselbe gerade auf Grund des prinzlichen Berichts den betreffenden Erlaß unterzeichnete.

Paris, 19. Nov. (W. T. B.) Der heutige „Moniteur" enthält ein Dekret, durch welches die Errichtung einer Spezialkasse für die großen Arbeiten zu Paris anbefohlen wird.

Rußland.

Petersburg, 14. Nov. Der Theehandel in Kiachta hat sich in diesem Jahre gegen das Vorjahr gehoben. Bis zum 13. August waren 15,590 Ballen Blüthen-, 75,043 Ballen Handels- und 32,633 Ballen Ziegelthee verkauft worden. — Die Newa treibt seit vorgestern mit Eis und die Brücken sind abgetragen worden. — Die Eingänge in den Kronstädter Hafen sind durch schwimmendes Eis versperrt; unsere Schiffe, die noch absegeln wollten, sind im Eise eingeschlossen und einige haben Unglücksfälle erlitten, doch ist kein Schiffbruch registrirt worden.

Petersburg, 15. November. Eine wichtige Aenderung geht in der hiesigen Presse insofern vor, als das „Journal de St. Petersbourg", welches unter dem Departement des auswärtigen Ministeriums stand, dem Buchhändler Dufour (der dasselbe auch jetzt herausgiebt) auf 15 Jahre überlassen worden ist und in seinem Umfange beträchtlich erweitert werden soll. Bis jetzt zeichnete es sich nur durch die Tugend aller offiziellen Organe, Schweigsamkeit, aus und wog seinen Abonnenten seine Worte mit Gold auf. Der dadurch entstandene Mangel eines internationalen Organs sollte bekanntlich durch ein auswärtiges Blatt ausgefüllt werden, was indessen wohl nicht ganz vollständig geglückt ist, so daß man sich zu diesem neuen Versuch entschlossen hat. Der wachsende Absatz großer französischer Blätter hier hat übrigens auch den Kreis des Journals etwas beschränkt, und schon deswegen war eine Aenderung nothwendig. — Auf der Bahn von hier nach Moskau sind seit der Eröffnung im J. 1852 Strafgelder für Unregelmäßigkeiten von Seiten der Conducteure und anderer Beamten erlegt worden, über deren Verwendung bisher keine Bestimmung getroffen war, obgleich sie die Summe von 5500 S.-R. erreicht hatten. Der Kaiser hat jetzt angeordnet, daß hieraus eine Unterstützungskasse für die Beamten der Bahn gebildet werden solle. — Zu der vor nicht allzu langer Zeit vollendeten Gesammtausgabe der Gesetze (Swad Sakonoff) ist schon ein erster Band Nachträge erschienen, dem es an Nachfolgern nicht fehlen wird, so daß der durch jene Gesammtausgabe gewünschte Zweck jedenfalls nur zum Theil erreicht ist. — Eine Dampfschifffahrts-Gesellschaft für den Verkehr auf der nördlichen Dwina und den in dieselbe mündenden Flüssen, wie auf einem Theile des Weißen Meeres ist mit einem Grundcapital von 150,000 Rubel gebildet worden und hat die Kaiserliche Genehmigung erhalten. Es ist gewiß beachtenswerth, wie die meisten der neu zusammentretenden Gesellschaften lieber ihre Wirksamkeit beschränken und sich sogar vielfältiger Concurrenz aussetzen, um mit einem kleinen Anlage-Capital arbeiten zu können. Nur die große Eisenbahn-Gesellschaft geht von dem ganz entgegengesetzten Princip aus und schafft sich dadurch immer zahlreichere Gegner. — Schon früher sind an einzelnen Stellen des Amurlandes Steinkohlen gefunden worden. Jetzt hat man ein vielversprechendes Kohlenlager am Einfluß der Bureja in den genannten Fluß entdeckt. — Der neulich erwähnte Brand der Heubarken auf der Newa, bei dem eine halbe Million Pud Heu verloren ging, hatte hier einen ernstlichen Mangel an diesem so wichtigen Material herbeigeführt. Durch die Energie des General-Gouverneurs ist es jedoch gelungen, schnelle Zufuhren aus einigen naheliegenden Gouvernements zu veranlassen, so daß die Preise wieder rasch heruntergegangen sind.

Danzig, den 22. November 1858.

* Der Herr Hauptmann Blankenburg giebt im heutigen „Intelligenz-Blatt" folgende Erklärung:

Der Landrath des Danziger Land-Kreises, Herr von Brauchitsch, hat in einer Extra-Beilage zum Danziger Kreisblatte No. 46, die mir etwas verspätet zur Kenntniß kam, ein sogenanntes politisches Glaubens-Bekenntniß veröffentlicht und in demselben meines Namens in einer Weise Erwähnung gethan, die zu der Annahme verleitet, als stände ich ganz auf demselben politischen Standpunkte.

Dem ist indeß keineswegs so; denn wenn ich allerdings ein guter Patriot zu sein glaube, so bin ich doch allen politischen Extremen nach jeder Seite hin entschieden entgegen, und will vielmehr ein ehrliches treues Festhalten an der bestehenden Verfassung, als des höchsten Landesgesetzes, ihre zeitgemäße fortschreitende Ausbildung durch die Gesetzgebung, und ihre volle Anerkennung in der Verwaltung.

* Kurz vor Schluß des Blattes geht uns die Mittheilung zu, daß für die zweite Wahlabtheilung als zu Stadtverordneten gewählt anzunehmen sind: auf 6 Jahre die Herren Dr. Piwko, Oberlehrer Tröger, Fuhrherr Kuhl, Kaufmann Biber, Rechtsanwalt Roepell, Dr. Kaehler; auf 2 Jahre Herr Calculator Apel.

Provinzielles.

** Schönbaum, 19. November. In der heute durch den Herrn Landrath von Brauchitsch hierher einberufenen Versammlung der Nehrungschen Wahlmänner erklärte Herr v. B. den anwesenden circa 30 Wahlmännern, daß er selbst von der Candidatur zurücktrete, dagegen Herrn Eduard Wessel als eine vollkommen geeignete Persönlichkeit zum Abgeordneten empfehle. Herr v. B. entwickelte in einer Ansprache die ihn bei dieser Empfehlung leitenden Ansichten und Grundsätze. Als aber diese Ansichten auf den entschiedensten Widerspruch stießen und als ferner auf die directe Anfrage des Herrn v. B. Niemand, auch auf eine wiederholte Aufrage sogar nicht ein Einziger der Anwesenden für den von demselben aufgestellten Candidaten, also auch für die von ihm ausgesprochenen Grundsätze sich erklärte, schloß derselbe die Verhandlung mit einer Verbeugung und den Worten: „Dann habe ich meine Schuldigkeit gethan, ich empfehle mich Ihnen."

Schon vor Beginn der Versammlung hatten die betreffenden Wahlmänner sich dahin verständigt, unter allen Umständen in ihren Wahlen die entschiedenste Hingebung an die Regierung des erhabenen Prinz-Regenten und die Verfassung auszusprechen.

Elbing, 20. November. Nichts ist unerbittlicher als die nackten Thatsachen, deshalb hielten wir es auch für überflüssig, dem Berichte über die hiesigen Wahlen etwas anderes beizufügen, als eine schlichte Erzählung derselben. Das hat hier in gewissen Kreisen viel böses Blut gemacht und deren Organ, die „alten Anzeigen", heute zu einer schäumenden Quittung darüber veranlaßt. Hätte man unserer „Entstellung der hiesigen Verhältnisse" mit einer factischen Widerlegung in irgend einem Punkte geantwortet, so könnte die „unbedingte Giltigkeit, welche dergleichen Machwerke außerhalb Elbings" finden, vielleicht erschüttert werden, bloße Phrasen schaden ihr nichts. Nur auf eine Stelle jener Entgegnung erlauben wir uns eine Antwort. Wenn die Gelehrten der „alten Anzeigen" sagen, daß der Vorwurf, mit ihrer Liste gestimmt zu haben, „Männer mit Koth bewerfe", so überlassen wir ihren Clienten gern den Dank für diese Vertheidigung; unsere Loyalität verbietet uns so kühne Consequenzen zu ziehen.

Die Stadtverordneten haben in ihrer gestrigen Sitzung den Beschluß wegen Bewilligung der Diäten für einen Deputirten zur ersten Kammer vertagt, weil zur Zeit noch kein Bedürfniß vorliege. In derselben Sitzung, in welcher Herr Oberbürgermeister Burscher den neugewählten Stadtrath Herrn Schwedt durch eine Rede einführte, die an den fünfzigsten Jahrestag der alten Städteordnung und daran erinnerte, daß Elbing die erste Stadt der Monarchie gewesen, die sie eingeführt, stellte der Stadtverordnete Riesen den Antrag, sowohl beim Provinziallandtage wie bei der Kammer die Wiedereinführung dieses Gesetzes zu beantragen und die Versammlung trat demselben einstimmig bei. Wenn aus vielen Städten ähnliche Schritte für diesen Zweck gethan würden, so läßt sich wohl erwarten, daß unter Herrn Flottwell, dem Schüler der Gesetzgeber aus jener Zeit, auf erwünschten Erfolg zu hoffen sei.

Anfangs dieser Woche kam noch das letzte Dampfboot, der „Fulton" von Königsberg hier an und heute wagen sich schon leichte Schlitten aufs Eis. Dieser schnelle und heftige Frost hat leider den dem „Fulton" einige Stunden später folgenden Dampfer „Expreß" nicht mehr hier anlangen lassen. Er fuhr sich am vergangenen Montage im Haff fest und seit gestern sind nun eine Menge Arbeiter beschäftigt, ihn bis zum Hafen durchzueisen.

Heute ist aus Tiegenhof hier ein Brief angelangt, nach welchem die freisinnigen Wahlmänner des großen Werders in einer gestern abgehaltenen Vorversammlung sich mit Einstimmigkeit für drei der in Marienburg aufgestellten Candidaten entschieden haben, statt des Herrn Wunderlich wünschen sie jedoch Herrn Lietz gewählt zu sehen und machen die Candidatur desselben zur Bedingung. Es sind aber schon jetzt die nöthigen Schritte gethan um eine Verständigung herbeizuführen und ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß einer der beiden Herren zu Gunsten des anderen auf die Wahl verzichten wird.

Die Direction der Ostbahn hat diesmal mit seltener Freundlichkeit nicht nur den am Wahltage gewünschten Extrazug nach

Marienburg bewilligt, sondern sogar bekannt gemacht, daß sie Dienstag 8 Uhr 17 Min. Morgens einen Lokalzug dorthin ablassen würde, der dann für jede Klasse benutzt werden kann. Die Wahlmänner haben sich früher nie ähnlicher Begünstigungen Seitens des Staats-Instituts zu erfreuen gehabt.

D. L. Graudenz, 20. November. Die Frieseschen Wunderkinder waren hier, ein Geigen- und ein Claviermädchen und noch ein Drittes, das dem Vernehmen nach Wunderkind auf der Flöte lernt, und tout le monde war encharmirt von dem deliciösen Spiel der lieblichen Kleinen. Denn Sie wissen doch was man diesseits und jenseits des Rheins unter tout le monde versteht? Tout le monde sind für einen benachbarten Landrath die Leser der † Zeitung, für den Rentier die Gäste seiner beiden winterlichen Gesellschaften, für den Kunstreiter die Publikumsantheile, welche bei der allerletzten großen extraordinairen Reiterei seine Bude zum Brechen erfüllten, tout le monde ist mit einem Worte Jeder, der bereit ist, Zeit oder Geld oder beides gegen Langeweile einzutauschen und darüber entzückt zu sein. Wer ist noch niemals tout le monde gewesen? Wenige Tage vor dem Erscheinen der Wunderkinder war tout le monde hier ebenso encharmirt von einem ausgewachsenen männlichen Virtuosen, der aber trotz der ästhetischen Wühlerei des einen Theils von tout le monde bei dem andern Theil seine Billete nur ebenso spärlich verkaufte, als die Wunderkinder und — vielleicht von dieser Indifferenz zum heiligen Kunstmissionseifer hingerissen — sich unter uns als Musiklehrer niederließ. Es giebt nämlich ganz rücksichtslose Virtuosen, die dem erhabenen Zweck der Ausbreitung ihrer Kunst jedes persönliche Opfer bringen, die nicht nur zu uns kommen, sondern selbst nach Rehden, Lessen, Briesen und Gollub wandern, um die Marksteine der Civilisation weiter und weiter zu rücken. Auch der Friesesche Wunderkindervater, obgleich nur Kunstentrepreneur, gehört zu ihnen — er ist mit seinen kostbaren lebendigen Spieldosen nach Polen gegangen.

Was die Weinreisenden dem männlichen Geschlecht, das sind die Kunstreisenden dem weiblichen. Jene verbreiten den Duft der Champagne, diese die Zukunftsmusik, jene das Fabrikat von Grüneberg, diese den Humor von Berlin, jene die Blume des Johannisberges, diese die tiefere Erkenntniß des Faust. Beide Arten gehen bei uns ein und aus, die Letztere aber genießt fast nur die Theilnahme und manchmal das Mitleid unserer Damen, welche ihre Concerte, ihre humoristischen Abendunterhaltungen und ihre ästhetischen Vorlesungen besuchen und überhaupt unsere Vertretung bei Kunst und Wissenschaft übernommen haben, wobei sie eine große Menge Geschmack entwickeln und der theuern Erziehung in den höhern Töchterschulen alle Ehre machen. Sie kaufen durchreisende Gypsfigurenhändler radical aus (worauf ich die betreffenden Handlungen in Danzig besonders aufmerksam mache) um unsere Zimmer mit betenden Engeln, stirnrunzelnden Rittern und unbekannten griechischen Götterjünglingen zu schmücken — sie lesen Minkwitz, Redwitz und Pudlitz, homöopatische Kochbücher und ästhetische Briefe und was nun gar ihre musikalische Virtuosität betrifft, so weckt dieselbe bei mir immer „der alten Wunde unnennbar schmerzliches Gefühl.“ Sie sind Dilettantinnen auf dem Piano und auf der Kehle und wenn sie diese beiden Instrumente bearbeiten, so lieben sie es sich mit der Natur der Straße durch die geöffneten Fenster in Verbindung zu setzen und mit unerbittlicher Strenge gegen die benachbarten Hunde zu Werke zu gehen, die natürlich nicht tout le monde sind. Hat man so ganz Unrecht, wenn man die bedenklich um sich greifende Tollwuth der mit ihr Schritthaltenden musikalischen Künstlerschaft beimißt? Da die Hunde communalsteuerpflichtige Objecte sind, so müßte ihnen schon aus Finanzrücksichten etwas mehr Schutz als bisher zu Theil werden. Aber auch wir selbst, wir Alle hier, haben manchmal Gelegenheit gehabt eine Ideenverwirrung an uns zu beobachten, die nahe an Hundetollheit streifte. Wer — im Herzen dieser Stadt wohnend — erhob sich noch niemals vom Sopha mit ungemein gemischten Gefühlen, weil eine musikalische Fliege sein Ohr zu umschwirren anfing in des Mittags schwüler Stille? Wer promenirte noch niemals an einem stillen lauen Sommerabend in den nobleren Straßen ohne dabei von dem melodischen Tanzgeflöte vieler durcheinander brausenden und lispelnden Flügel bis in das Herz seines Ohres erschüttert zu werden? Und wie soll das enden! Ich erblicke ein furchtbares mene mene tekel an der Wand! Das Holz wird täglich theurer und nun meinen einige kurzsichtige Nationalökonomen, daß wir es nachlässigerweise in unsern Oefen verbrennen, während wir uns doch mit Torf und Kohlen behelfen, und im Gegentheil unsere Damen, hier und in der ganzen civilisirten Welt, es in Piano's vergeuden, indem sie es zuweilen mit systematischer Malice, zuweilig ganz muthwillig zerschlagen — was man vom Blatte spielen und phantasiren nennt.

⚓ Memel, 20. Nov. Das Briggschiff „Wilhelmine“ geführt vom Capitain Schultz, welches im Hafen durch Treibeis auf den Grund geschoben wurde, ist ohne Schaden wieder abgebracht, auch sind diejenigen Schiffe, welche auf Strom in Eise lagen, in Sicherheit gebracht. Das Briggschiff „Eaglet“, von Sunderland jetzt geführt vom Capitain Creswick, welches in See von der Mannschaft verlassen angetroffen und am 3. Nov. hier eingebracht wurde, hat gestern seine Reise nach Hull wieder angetreten. Die fehlenden Segel sind hier durch neue ersetzt, die beschädigten ausgebessert worden, sonst hat „Eaglet“ aber keiner Reparatur weiter bedurft. Der Bergelohn für's Schiff „Eaglet“ ist nach Uebereinkunft auf £ 450 festgesetzt, und hier ausgezahlt worden. — Das Haff, welches gestern bis zum alten Ballastplatze mit einer festen Eisdecke belegt war, ist heute bis zur Schmelz vom Eise frei geworden, und in der Dange hat man ins Eis eine Rinne gebrochen, damit die daselbst liegenden Schiffe verholt werden können. — Am 18. und 19. war die Witterung bei schwachem westlichen Winde gelinde, heute haben wir aber einen starken Sturm aus SW. mit Schneegestöber, und Morgens 4 Grade Frost, während der Thermometer Mittags noch 0 steht.

* Danzigs financielle Verwaltung am Ende des Jahres 1856.

Der kürzlich von dem hiesigen Magistrate an die Stadtverordneten ertheilten Denkschrift „Zusammenstellung der financiellen Verhältnisse der städtischen Verwaltung im Jahre 1858. Danzig, den 30. September 1858“ entnehmen wir Folgendes:

Die **Einnahmen** haben betragen, und die **Ausgaben**

I. **bei der allgemeinen Verwaltung:**

	Rt.	Sgr.	Pf.	Rt.	Sgr.	Pf.
Besoldungen u. Pensionen	keine			32,175	12	3
sächliche Ausgaben	1906	14	3	9158	5	5
zum Pensionsfonds				1127	—	10
zu I. Summa	1906	14	3	42,460	18	6

	Rt.	Sgr.	Pf.	Rt.	Sgr.	Pf.
II. Verwalt. d. städt. Domänen:						
A. Verwalt. d. Grundeigenthms.						
1. in der Stadt	9065	24	6	2441	14	10
2. in den Vorstädten	985	7	8	30	—	—
3. im ländl. Territorio:						
a. v. verpacht. Grundstücken	28,321	21	9	3454	6	2
b. von d. städt. Forsten	16,405	1	—	9607	27	10
Summa zu A.	54,777	24	11	15,533	18	10
B. Verwalt. d. Gräben, Ströme und d. Meeresstrandes	27,537	—	9	29,859	26	1
C. Verwalt. d. Wasserleitungen	6,904	28	1	12,976	18	—
D. Verwaltung der Straßen, Märkte, Wege, Chausseen	6,154	2	2	9,709	24	—
E. Rechte u. Pflichten aus den grundherrlichen u. gutsherrl. Verhältnissen:						
1. Intraden	37,242	11	5	757	4	5
2. Abgab. u. Last. an d. Staat	50,458	—	9	70,041	16	5
III. Verwalt. d. städt. Steuern:						
A. Einzugsgeld	1,925	4	1	67	15	—
B. Hausstandsgeld	2,590	17	—	8	—	—
C. Miethssteuer	5,187	25	2	2	15	—
D. Hundesteuer	734	10	—	132	—	6
E. Gesindesteuer	1,325	—	—	37	29	—
F. Brennmaterialiensteuer	3,660	16	3	534	24	11
G. Communal-Einkommenst.	88,684	19	9	141	6	2
H. Zuschlag zur Mahl- und Schlachtsteuer	45,067	24	9	178	11	10
I. Ein Drittel d. Mahlsteuer	19,566	9	2	—	—	—
Summa zu III.	168,742	6	2	1,102	12	5
IV. Verwalt der aus besondern Rechtstiteln originir. Intraden:						
A. Kaufschoß	6,989	8	4	90	—	—
B. Scheffelgeld	5,269	14	6	410	5	11
C. Kämmerei-Prozentgeld	367	25	—	—	—	—
D. Abgabe zu Wegen u. Stegen	226	10	—	13	20	—
E. Aus dem Caducrecht	599	5	4	—	—	—
F. Ein Drittheil entzogenen Pflichttheils	799	5	2	136	1	2
G. Tantieme d. Gewerbesteuer	1,347	21	4	93	18	8
Summa zu IV.	15,598	29	8	743	15	9
V. Polizei-Verwaltung:						
A. allgemeine	9	—	—	6,382	23	6
B. einzelne Verwaltungszweige						
1. Nachtwachanstalten	16,690	9	8	10,696	17	8
2. Straßenreinigung	24	23	6	7,413	19	5
3. Erleuchtung	80	24	4	10,737	26	3
Summa zu V	16,795	27	6	28,843	3	4
VI. Kirchenverwaltung:	keine			5,008	—	8
VII. Verw. d. Unterrichtsanstalten:						
A. das Gymnasium	1,025	27	9	6,629	13	4
B. St. Johannisschule	6,318	25	—	8,074	7	3
C. Petrischule	961	24	—	4,834	25	—
D. St. Catharinenschule	keine			594	4	3
E. Elementarschulen	48	2	—	6,612	21	4
F. Pauperschulen	keine			1,803	12	—
G. Freischulen	392	11	3	5,608	10	8
H. höhere Töchterschule	1,370	—	—	2,066	11	5
I. Gewerbeschule	keine			1,348	15	—
K. Kunstschule	keine			363	4	—
L. Turnunterricht	keine			100	—	—
Summa zu VII	10,116	20	—	38,035	4	3
VIII. Verwaltung d. gesammten Armenpflege:	4,541	4	—	92,234	24	1
IX. Verwalt. d. städt. Bauten:	keine			1,392	16	11
X. Verw. d. Feuerlöschwesens:	keine			4,866	10	—
XI. Verw. d. Capitalvermögens:	27,808	24	11	9,129	5	5
XII. Verw. des städt. Schuldenwesens:	5,300	—	—	53,739	—	—
XIII. Außerord. Cassenversuren:	12,112	7	5	14,125	15	11

Zusammenstellung.

Gesammt-Einnahmen	446,005 rt.	22 sg.	6 pf.
Cassendeficit am 31. Oct. 1856	1,882 „	15 „	9 „
Summa	447,888 rt.	8 sg.	3 pf.
Gesammt-Ausgabe	436,946 rt.	18 sg.	6 pf.
Cassendeficit am 1. Jan. 1856	10,941 „	19 „	9 „
Wie vor	447,888 rt.	8 sg.	3 pf.

Handels-Zeitung.

(W. T. B.) Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 22 November, 2 Uhr 26 Minuten, angekommen 3 Uhr 35 Minuten Nachmittags. Weizen unverändert, 48—76 Thlr. nach **Qualität. — Roggen animirt, loco** 46⅓, **Novbr.-Dezember** 45¾, **Decbr.-Januar** 45¾, **Frühjahr** 47¾ **Thlr. — Spiritus höher,** 17¾ **Thlr — Rüböl** 14⅚ **Thlr.**

An der Fondsbörse zeigten sich Fonds fest, Bahnen und Banken lebhafter. — Staats-Schuldscheine 84¼. **— Preuß.** 4½% **Anleihe** 100½. **— Westpr. Pfandbriefe** 3½ % 81¾. **— Franzosen** 172¼. **— Norddeutsche Bank** 87. **— Oesterreich. National-Anleihe** 85 **bez. und Br.**

Konkurse.

Kfm. Rudolph Lange, Berlin, Unter den Linden 8., Verw. Kfm. Gillot, Termin 11. Januar k. J. — Chambre-garnie-Vermiether Leopold Nettelbeck in Berlin, Leipziger Platz 9, Verw. Kfm. v. d. Linde, Termin 11. Januar k. J. — Kfm. Panke zu Osterode in Ostpreußen, Termin 7. Dezember, Verw. Rechtsanwalt Kösling. Franssen und Tiaden in Emden; Termin: den 29. Dezember; Kurator Advokat Frantzius. — Kfm. Jul. Herm. Gust. Salmon (Firma: Julius Salmon) zu Stettin; Termin: 26. Novbr.; Verw. Kfm. Flemming.

Recapitulation

der in Memel eingekommenen Waaren bis zum heutigen Tage dieses Jahres.

Kohlen 429,717 Ctr., Coaks 2575 Ctr., Salz 395,692 Ctr., Roheisen 4396 Ctr., Schmiedeeisen 4294 Ctr., Eisenbahnschienen 61,348 Ctr. Dachpfannen 1778 Mille, Mauersteine 162 Mille, Kalksteine 9948 Ctr., Zink 500 Ctr., Cement 800 To., Rum 5 Fässer, Spiritus 18 Fässer, Zucker 6 Fässer, Farin 3 Fässer, Rohzucker 5651 Ctr. 4 ℔, Mehl 26 Säcke, Erbsen 2 Last 37 Schffl., Gerste 52 Last 42 Schffl., Theer 426 To., Heringe 23,066 To., Säeleinsaat 530 To., Hanf 904 Ctr., Lumpen 213 Ctr., Matten 330 Stück.

Holzwaaren: Fichtene Balken 135,621, eichene do. 6205, tannene do. 561, eichene Planken 120, fichtene do. 391,790, tannene do. 9483, ficht. halbe Sleeper 11,620, ficht. runde do. 113,351, tann. do. do. 4310, tann. halbe do. 370 Stück, ficht. Splittholz 1285 Faden, eich. Wagenschoß 5943, do. Rundhölzer 198, do. Dielen 100, ficht. Dielen 796,268, do. Dielenender 49,112, do. Balkenender 9139, do. Mauerlatten 5126, do. Plankenender 17,733, do. Batten 14,372, do. Rippen 344, tannene Dielen 35,413, do. Dielenender 1808, do. Plankenender 492, eichene Barkhölzer 742, fichtene Spieren 664 Stück, eich. Klappholz 508 Schock 6 Stück.

Stäbe: Eichene Pipen 18,020 Schock 39 Stück. do. Branntwein 2268 Schock 2 Stück. do. Oxhoft 2683 Schock 10 Stück. do. Tonnen 8830 Schock 55 Stück. do. Boden 770 Schock 33 Stück. do. Butter 1328 Stück. do. Blamüser 34 Schock 40 Stück. do. Stäbenender 3 Schock 30 Stück. Fichtene 79 Schock 20 Stück.

Weizen 41 Last 29 Schffl. Roggen 1863 Last 13 Schffl. Gerste 373 Last 53 Schffl. Hafer 757 Last. Erbsen 403 Last 4 Schffl. Hanfsaat 8 Last 44 Schffl. Kleesaat 1 Last 24 Schffl. Leinsaat 1401 Last 14 Schffl. Säeleinsaat 351 To. Heringe 255 To. Knochen 29,278 Ctr. Lumpen 57,422 Ctr. 17 ℔. Flachs 276,940 Stein. Hanf 1355 Stein. Heede 2959 Stein. Thee 23 Ctr. 89 ℔. Kaffee 2 Ctr. 46 ℔. Oelkuchen 52,352 Ctr. Zink 500 Ctr. Dachpfannen 5 Mille. Rum 4 Fässer. Matten 2886 Stück. Leere Fässer 64 Stück. Kalbfelle 1263 Decher.

Producten-Märkte.

* Danzig, 22. November 1858. **Bahnpreise.**

Weizen 120/23—136/8℔ nach Qual. von 50/52½—86/90 Sgr.

Roggen 124—130℔ von 48—51/51½ Sgr.

Erbsen von 65—76 Sgr.

Gerste kleine und große 100/5—112/18℔ nach Qual. von 35/34 50/52½ Sgr.

Hafer von 28—32/34 Sgr.

Spiritus heute 14⅔ Rt. bezahlt, für starke Waare auch darüber.

Getreidebörse. Frostwetter, klare Luft. Wind: West. Weizen fand an heutigem Markte nur langsamen Verkauf zu allen Preisen, es wurden überhaupt nur 32 Lasten umgesetzt und für 125℔ bunt ausgewachsen fl. 375, 129℔ hellbunt krank fl. 438, 131℔ desgl. fl. 450, 135℔ hell aber nicht frei von Auswuchs fl. 504, 134/35℔ hochbunt gesund fl. 516, 137/38℔ sehr schön hochbunt glasig fl. 540 bewilligt.

Roggen gut in Frage, am Markte ca. 35 Lasten verkauft und verschieden nach Qualität mit 50½—51—51½ Sgr. pr. 130 ℔ bezahlt. 150 Lasten Roggen auf Lieferung pr. Mai-Juni sind zu 52½ Sgr. pr. 130℔ verkauft.

108 ℔ weiße Gerste 47½ Sgr., 102℔ gelbe 37½ Sgr., 109℔ desgl. 42¼ Sgr., 111 ℔ 44 Sgr.

Weiße Erbsen 76 Sgr.

Hafer 71℔ 32 Sgr bezahlt.

Spiritus in guter Frage 14⅔ Rt. bezahlt, dann höher gehalten 14¾ Rt. geboten und muthmaßlich mehr bewilligt, 15 Rt. gefordert.

Hamburg, 20. November. Getreidemarkt. Weizen loco unverändert, ab Auswärts nur sehr einzeln Frage. Roggen loco unverändert, ab Dänemark pr. Frühjahr gestrige Preise zu bedingen, jedoch höher gehalten. Oel stille, loco 28⅛, pr. Mai 28⅛. Kaffee fest und ruhig.

* **Leith,** 17. Novbr. (M'Calls u. Co.) Das Wetter war kalt während der ganzen Woche bei vorherrschend östlichem Winde. Das Geschäft blieb continuirlich ruhig, ohne daß Preise indessen alterirt wurden; neuer dänischer Weizen fand langsamen Abzug zu 43s 3d a 44s pr. Qr. 63℔; für 54℔ neue dänische Gerste wurden 28s pr. Qr. 54℔ und für Erbsen 39s a 40s pr. Qr. 65℔ bezahlt. An unserem heutigen Edinburger Markte war Weizen ruhig und in den Umsätzen wurden frühere Preise erlangt; schöner alter Rostock war zu 49s pr. Qr. 63℔ käuflich und schöner alter Pommerscher zu demselben Preise offerirt. Gerste unverändert. Erbsen zu Gunsten der Käufer. Bohnen matt.

* **London,** 19. November. (Kingsford u. Lay.) Das Wetter war während der vergangenen Woche trocken aber kalt; Wind NO. Der Sturm ließ am Mittwoch nach. Gestern Abend reifte es bei 10 Gr. Kälte; Wind heute westlich. Weizeninhaber entfalteten überall im ganzen Königreiche vermehrte Festigkeit während der vergangenen Woche; es wurde aber durch gesteigerte Trägheit gefolgert, da Müller bei guten Lägern, ausgenommen zu einigem Vortheil für sie, dem sich Inhaber nicht fügen wollen, für Ankäufe abgeneigt sind. Große Flaue hat ebenfalls den Absatz von Sommerkorn characterisirt. In der Mehrzahl von Märkten bleiben frühere Preise behauptet; in einigen aber gaben Gerste, Bohnen und Hafer ca. 1 s pr. Qr. im Werthe nach. Von letzterem beläuft sich die fremde Zufuhr allein, während der 4 Wochen, endend 13ten dieses, auf 322,274 Qr., welches vielleicht die größte ist, die jemals hier eintraf. Mit Berücksichtigung hierauf blieben Preise gut behauptet, da die ganze Erniedrigung 2 s pr. Qr. nicht übersteigt. Das Mehlgeschäft war flau, Notirungen bleiben aber unverändert, ausgenommen in Birmingham, wo Preise 1 s 8 d pr. Sack zurückgingen.

Die Ankünfte von engl. Getreide waren klein während der Woche, die von fremdem gut. Der heutige Markt war schwach besucht und das Geschäft wurde durch einen starken Nebel sehr unterbrochen. Die Kleinigkeit frisch herangekommenen engl. Weizens brachte Montagsraten; die Umsätze in fremdem blieben aber höchst beschränkt und unsere Notirungen müssen als nominell angesehen werden. Im Werthe von Gerste, Bohnen und Erbsen war kleine Veränderung zu bemerken. Hafer fand eher mehr Beachtung zu den vollen Raten vom Montag. In Mehl ist wenig Geschäft, und Preise sind unverändert.

* **London,** 19. November. (Begbie, Young u. Begbies.) Von Hafer haben wir in dieser Woche eine ziemlich gute Zufuhr erhalten, von anderen Artikeln ist nur ein mäßiges Quantum eingetroffen. Die wenigen von englischem Weizen heute ausgestellten Proben fanden zu Montagspreisen Nehmer. Nach fremden Weizen zeigte sich wenig Frage, und wurden für die darin umgesetzten Kleinigkeiten etwa letzte Preise bezahlt. Fremdes Mehl ist ganz vernachlässigt, und Norfolk zu 22 s 6 d pr. Sack ausgeboten, ohne indessen willige Nehmer zu finden. Schöne Gerste bedang frühere Raten, geringere Waare indessen findet wenig Nachfrage; Preise sind heute nicht billiger. Im Haferhandel zeigte sich ein etwas besserer Ton, und Inhaber bedangen in den gemachten Verkäufen im Allgemeinen circa 6 d pr. Qr. höhere Preise als am Montag. Bohnen und Erbsen ohne Veränderung. An der Küste sind in dieser Woche keine frische Zufuhren eingetroffen, ein Umgehen des Windes wird indessen höchst wahrscheinlich eine gute Anzahl von Schiffen heranbringen. Nach den von Weizen und Mais noch unverkauften Ladungen ist wenig Frage gewesen und von letzterem Artikel sind mehrere aus dem Markte genommen und für Rechnung der Importeurs consignirt worden. Eine Ladung Taganrog Ghirka Weizen ist zu 41 s pr. 492 ℔, und Odessa Mais zu 27 s 3 d pr. 492 ℔, inclusive Fracht und Assecuranz, verkauft worden.

Frachten.

o **Danzig,** 22. November. Bei der vorgerückten Jahreszeit ist es in Schiffsfrachten außerordentlich still, denn heute fand nur ein Abschluß statt, und zwar auf Firth of Forth 2 s 6 d pr. Qr. Weizen.

See- und Stromberichte.

Queenstown, 18. Nov. Heute kam hier „Anne“, von Newport nach Memel, leck und mit übergeschossener Ladung ein.

Danzig, den 11. November. Angekommen:
M. Dittmann, Franz, Rostock, Eisen.
J. Spohn, John William, Sunderland, Kohlen.
A. Steffen, Condor, London, Ballast.
Donnerstag, M. Braun, Liverpool, Salz.

Im Ankommen: 2 Briggs, 1 Sloop, 1 Schiff noch unkenntlich. Friederike Wilhelmine, Otto.

Für Nothhafen:
C. Knoop, Elise, mit Güter von Stettin nach Cöslin bestimmt.
L. Lütke, Otto Robert, Getreide, v. Memel n. Stettin.
C. Lehnert, Heinrich Albert, do. v. Königsberg n. Stettin.
D. Peters, Stolpmünde, Ballast, v. Kopenhagen n. Stolpmünde.

Bolderan, 14. Nov. **von**
Fahrenheit (D.), Mielordt, Danzig.
Chatham, 16. Nov.
Elisabeth, Nepperus, do.
Grangemouth, 13. Nov.
Neptun, Koch, do.
Stettiner Hafen, 17. Nov.
Der Preuße (SD.), Heydemann, Königsberg.
Colberg (SD.), Parlitz, Danzig.
Hull, 17. Nov.
Annette, Olsen, do.

Swinemünde, 20. Nov. **von**
Johannes, Schmidt, Königsbg.
Colberg (SD.), Parlitz, Danzig.
Gravesend, 17. Nov.
Anna, Berg, do.
Texel, 17. Nov. **nach**
Urania (D.), Königsbg.
Brielle, 18 Nov.
Frithief Andersen, do.
Liverpool, 13. Nov.
Elise, Wockenfoth Danzig.
17. Lithuania, Rickeles, Memel.
Travemünde, 18. Nov.
Vollmond, Blandow, Königsbg.

Manifeste.

„Franz", W. Dittmann, k. v. Rostock, 1149 Ctnr. altes Eisen an R. H. Pantzer.

„Janet Hay", W. Petrie, k. v. Lerwick, 968 Tonnen Heringe an T. Behrend u. Co.

„Scotia", F. Bremner, k. v. Fraserburg, 681 Tonnen Heringe an R. Wendt.

Sund-Liste.

Den 16. u. 17. November.

Schiff	Capitain	von	nach	mit
Taddea,	Henrichs,	Königsberg,	Emden,	Kaufmgt.
Clara,	Wells,	Memel,	Australien,	Zimmer.
Constantin,	Müller,	do.	Jahde,	do.

Moltenauer-Liste.

Den 15. November.

Jantina Margritha,	Nett,	Danzig,	Jahde,	Holz.
Junge Klaß,	Mandema,	Memel,	Weser,	do.

Eiderkanal-Liste.

Den 15.—16. November.

Trientje,	Feddes,	Danzig,	Bremen,	Holz.
Maria,	Nagel,	do.	Jahde,	do.

Pillauer Schiffs-Liste.

Den 20. Novbr. (Wind: NW. Bar. 27 10'' Therm. — 2.)

Wasserstand: im Haff 10' 3'', am Pegel 7' 9''. Elbinger Fahrwasser 8' 1''.

Fonds-Börse.

Berlin, 21. November.

Wechsel-Cours vom 20. November: Amsterdam kurz $143\frac{1}{4}$ B., 143 G., do. do. 2 Mon. $142\frac{1}{2}$ B., $142\frac{1}{4}$ G. Hamburg kurz $151\frac{1}{4}$ B., 151 G., do. do. 2 Mon. $150\frac{5}{8}$ B., $150\frac{3}{8}$ G. London 3 Mon. 6, $20\frac{1}{2}$ B., 6, $20\frac{1}{4}$ G. Paris 2 Monat $79\frac{5}{6}$ B., $79\frac{2}{3}$ G. Wien 20 fl. 2 Monat $101\frac{7}{8}$ B., $101\frac{5}{8}$ G. Augsburg 2 Mon. $102\frac{1}{8}$ B., $101\frac{7}{8}$ G. Leipzig 8 Tage $99\frac{5}{6}$ B., $99\frac{2}{3}$ G., do. 2 Mon. $99\frac{1}{6}$ B., 99 G. Frankfurt a. M. 2 Mon. 56,26 B., 56,22 G. Petersburg 3 Woch. $98\frac{3}{4}$ B., $98\frac{1}{2}$ G. Bremen 8 Tage — B., $109\frac{1}{8}$ G.

Danzig, 22 November. London 3 Monat $200\frac{1}{4}$ bez. Hamburg kurz —, do. 10 Wochen $45\frac{1}{4}$ bez. Amsterdam 70 Tage —. Paris 3 Monat —. Warschau 8 Tage —. Staatsschuldscheine —. Westpreuß. Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ % 82 Br. Staatsanleihe 1850 $4\frac{1}{2}$ % —.

Thorn, 18. November. Agio auf poln. Cour. 10%. Pap. 14%.

Graudenz, 19. November. Agio „ „ 10%. „ 14%.

Christiania, 13. November. Hamburg kurze Sicht 100., do. 3 M. D. 99. London, kurze Sicht —.

Kopenhagen, 19. November. Obligationen, königl. 4% 96 . $96\frac{1}{4}$. 3% Dänisch-Englische kleine Obligationen 82 . $82\frac{3}{4}$, do. do. große do. 82 . $82\frac{3}{4}$, 5% do. do. kleine (1849 und 1850) 97 . $97\frac{3}{4}$, do. do. große do. do. $96\frac{3}{4}$. $97\frac{1}{2}$. Nationalbank-Actien $137\frac{1}{2}$. $138\frac{1}{4}$. Seeländer Eisenbahn-Actien $92\frac{1}{2}$. 93. Disconto für Platz-Wechsel 4%, für Hamburger Banco 3—5%.

Stockholm, 16. November. **Hamburg,** 90 Tage, 134 . 50. **London,** 90 Tage, 17 . 70. **Paris,** 90 Tage, 70 . 25. **Amsterdam,** 90 Tage, —. **Berlin,** kurze Sicht, —.

Gothenburg, 17. November. London 90 Tage 17 . 75. Hamburg 90 Tage (pr. Mt. Bco.) $133\frac{1}{3}$. $133\frac{1}{2}$. Paris 90 Tage 70—70 . 50.

Paris, 20. November. Die 3% eröffnete zu 74, 95, wich auf 74, 75 und schloß ziemlich träge zu 74, 80. Consols von Mittags 12 Uhr waren $98\frac{1}{4}$, von Mittags 1 Uhr $98\frac{3}{8}$ eingetroffen.

London, 20. November. Der gestrige Wechselcours auf Wien war 10 Fl. 50 Kr., auf Hamburg 13 Mk. $6\frac{3}{4}$ Sh. Silber —. Consols $98\frac{1}{4}$. 1% Spanier $30\frac{7}{8}$. Mexikaner 20. Sardinier 95. 5% Russen $113\frac{3}{4}$. $4\frac{1}{2}$% Russen 103. — Die Dampfer „Saxonia" und „Anglo Saxon" sind aus Newyork in Southampton eingetroffen. — Der erschienene Bankausweis ergiebt einen Notenumlauf von 20,733,055 £ und einen Metallvorrath von 18,638,916 £.

Petersburg, 12. November. **London** 3 Monat $35\frac{3}{4}$. $35\frac{13}{16}$ d. **Amsterdam do.** $174\frac{1}{2}$. $175\frac{1}{2}$ c. **Hamburg do.** $31\frac{3}{4}$. $31\frac{7}{8}$ **s. Paris do.** 374 . $374\frac{1}{2}$ c.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über den Nachlaß des Kaufmanns **Carl Gottlieb Mueller** ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum

4. December cr.

einschließlich festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 24. October cr. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

den 13. December d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar Herrn Stadt- und Kreisrichter **Kaspar** im Terminszimmer No. 2 anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderungen einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte **Breitenbach,** Justizräthe **Voeltz** und **Liebert** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Danzig, den 5. November 1858.

Königliches Stadt- und Kreisgericht.

[1772] **Erste Abtheilung.**

Eine frische Sendung **ungarischer Pflaumen und Birnen** empfing und empfehle dieselbe à 5 Rt. pr. Centner.

[1848] H. Engel, Hundegasse 47.

Cigarrenetui's, Geldtaschen u. Feuerzeuge

in den neuesten Mustern und zu sehr billigen Preisen empfing eine Sendung

Emil Rovenhagen,

Cigarren- und Tabakshändler,

[1855] Langgasse 81, Ecke der Wollwebergasse.

Lotterie-Anlehen der K. K. Oesterr. Kredit-Anstalt

in Loosen à fl. 100 Ö. W. Ziehung am 1. Januar 1859.

Hauptgewinne fl. 250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000 rc.

Der geringste Gewinn, den jedes Obligationsloos erzielen muß, beträgt **fl. 140** oder **Thlr. 80** Preuß. Cour. Obligationsloose, deren Verkauf überall gesetzlich erlaubt ist, erlassen wir zum Tagescours, nehmen aber solche auf Verlangen sofort nach genannter Ziehung weniger **Thlr. 3** wieder zurück. Es haben daher unsere Abnehmer, welche im Voraus geneigt sind, uns Ihre Loose nach der Ziehung zu überlassen, für jedes Obligationsloos nur den Betrag von **Thlr. 3** Preuß. Cour. und **bei Uebernahme von Stück 11 nur Thlr. 30** an baar oder an Scheinen zu übersenden. Auch sind wir zur Postnachnahme bereit. Ziehungslisten folgen franco.

Aufträge sind direct zu richten an

[1850] **J. & S. Friedberg, Banquiers in Frankfurt a. M.**

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Kreisgericht zu Thorn,

I. Abtheilung,

den 19. November 1858,

Vormittags 10 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Salomon Hirschfeld,** in Firma **S. Hirschfeld** hieselbst, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet, und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 16. November cr. festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Adolph Haupt** hieselbst bestellt

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 27. November cr., Vormittags 12 Uhr,

in dem kleinen Verhandlungszimmer des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Commissar Herrn Kreisrichter **Lesse** anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern, einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitzer der Gegenstände bis zum

18. December cr.

einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen. [1851]

Deutscher Phönix.

Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt am Main.

Grund-Capital Rthlr. 3,142,800.

Reserve-Fonds „ 562,381. 12 Sgr.

Der Deutsche Phönix versichert gegen Feuerschaden Gebäude, Mobilien, Waaren, Fabrik-Geräthschaften, Getreide, sowohl in Scheunen, als in Schobern, Vieh und landwirthschaftliche Gegenstände jeder Art zu möglichst billigen, **festen** Prämien, so daß unter keinen Umständen Nachzahlungen zu leisten sind.

Bei Gebäude-Versicherungen ist den Hypothekar-Gläubigern durch den Artikel 19 der Police-Bedingungen die vollkommenste Sicherheit gewährt.

Prospecte und Antragsformulare für Versicherungen werden jederzeit unentgeltlich verabreicht: auch ist der unterzeichnete Haupt-Agent, sowie der Special-Agent Herr

Otto de le Roi, Brodbänkengasse No. 42,

gerne bereit, jede weitere Auskunft zu ertheilen.

Ad. Pischky,

Firma: Ballerstädt, Pischky & Co.

Haupt-Agent des „Deutschen Phönix"

[1157] Comptoir: Hundegasse No. 57.

Am 30. November 1858

Ziehung des Badischen

EISENBAHN-ANLEHENS

vom Jahr 1845.

Jedes Loos muss einen Gewinn erhalten.

Hauptgewinne in Gulden: 14mal **50,000,** 54mal **40,000,** 12mal **35,000,** 23mal **15,000,** 55mal **10,000,** 40 mal **5000,** 58 mal **4000,** 366 mal **2000,** 1994 mal **1000** etc.

Der geringste Gewinn beträgt fl. 45.

Obligationsloose kosten Thlr. 33 und werden nach der Ziehung à Thlr. 31 wieder zurückgenommen.

Diejenigen Theilnehmer, welche die Loose nach der Ziehung wieder verkaufen wollen, haben nur den Unterschied des Ein- und Verkaufspreises von Thlr. 2 für jedes verlangte Loos einzusenden.

Bei Uebernahme von 13 Obligationsloosen sind nur Thlr. 24 zu entrichten.

Ziehung am 1. Dezember 1858

der Kurfürstlich

Hessischen Prämienscheine

vom Jahr 1845.

Hauptgewinne in Thalern: 14 mal **40,000,** 22 mal **36,000,** 24 mal **32,000,** 60 mal **8000,** 60 mal **4000,** 60 mal **2000,** 120 mal **1500,** 180 mal **1000** etc. etc.

Der geringste Gewinn, den jeder Prämienschein mindestens erhalten muss, beträgt 55 Thlr.

Original-Prämienscheine kosten Thlr. 45 und werden nach der Ziehung à Thlr. 42 wieder zurückgenommen.

Die Theilnehmer, welche diese Prämienscheine nach der Ziehung wieder verkaufen wollen, haben ebenfalls nur den Unterschied des Ein- und Verkaufspreises von Thlr. 3 für jeden verlangten Prämienschein einzusenden.

Bei Uebernahme von 11 Prämienscheinen sind nur Thlr. 30 zu entrichten.

Die Ziehungsliste erfolgt pünktlich franco.

Der Verloosungsplan ist gratis zu haben und wird auf jedes Verlangen franco überschickt.

Alle Anfragen und Aufträge sind direct zu richten an

Anton Horix,

[1689] Staats-Effecten-Handlung in Frankfurt a. M.

Fein grünen **Java-Caffee** offerire billigst

[1845] H. Engel, Hundegasse 47.

Contobücher

in allen Liniaturen für Kaufleute, Fabrikanten, Gastwirthe, Landwirthe rc. aus der Fabrik von J. C. König & Ebhardt in Hannover, empfiehlt zu Fabrikpreisen

[1856] **EMIL ROVENHAGEN.**

Für Pferdebesitzer.

Den Besitzern von Reit- und Wagenpferden offerirt unterzeichnetes Depot **vortreffliche Modelle künstlicher Hufeisen, neuester Construction,** welche man bei Glätte des Eises an jedem Orte und zu jeder Zeit in **einigen Minuten** schärfen kann, ohne sie dem Hufe des Pferdes abzunehmen und ohne sich der Schraubstollen oder der Eisnägel zu bedienen, welche, wenn sie einmal abgebrochen, gar nicht oder nur schwer wieder durch neue zu ersetzen sind, indem die abgebrochene Schraube im Eisen sitzen bleibt; auch hat diese Schärfmethode den wesentlichen Vortheil, daß man dem Pferde im Stalle die scharfen Zapfen abnehmen und so das gefährliche Schlagen und Treten mit denselben verhindern kann.

Zwei Modelle, eins für Luxus- und Reitpferde, eins für Wagenpferde, mit Gebrauchsanweisung, überläßt das unterzeichnete Depot für 2 Rt. Pr. Crt.; lithographirte Abbildung nebst Beschreibung des Kunsthufeisens für 1 Rt. Pr. Crt. Geschätzte Reflectanten übernehmen das Porto der Sendung (2 Modelle in einem kleinen Kästchen wiegen ca. 15 Loth) und können nach Ihrer Wahl bei Ihrer frankirten Zuschrift die Beträge einsenden oder uns ermächtigen, solche durch Postvorschuß zu entnehmen.

Das Depot der Kunsthufeisen-Modelle,

[1846] Petri-Kirchhof 308 in **Lübeck.**

Jeffrey's Respirator f. Brust- u. Lungenkranke.

Dieses Instrument ist ein vortreffliches Schutzmittel für solche, welche an Reizung des Kehlkopfes und der Lungen (mit Husten und Heiserkeit), an chronischen Katarrhen und Lungenschwindsucht leiden; es ersetzt bis zu einem gewissen Grade den Winteraufenthalt in warmen Klimaten, und macht selbst für sehr empfindliche Kranke jener Art das Ausgehen in kalten Tagen und Abenden zulässig.

Geheim. Med.-Rath Prof. Dr. **Wunderlich,**

Director am Königl. klinischen Institute der Universität zu Leipzig.

Auf vorstehende gütige Erläuterungen Bezug nehmend, empfehle ich diese Instrumente in verschiedener Wärmeentwickelung zu 3 und 5 Rt. à Stück. Diese Instrumente in Original-Construction aus tausenden von feinen Metallfäden bestehend (Nachahmungen erzeugen keine Wärme) gewähren dem Brustkranken sicherere Linderung und Hülfe als alle Medicamente.

[1849] **Joh. Reichel,**

Mechanikus und Bandagist, Verfertiger der chirurgischen Bandagen an der Königl. Universitätsklinik und Poliklinik zu Leipzig, Markt No. 17.

Associé-Gesuch.

Zu einem in **Elbing** bereits bestehenden

Agentur-, Commissions- u. Getreidegeschäft

wird ein thätiger Mitarbeiter gesucht.

Adressen unter **F. W. F.** werden in der Expedition dieser Zeitung mit näherer Angabe der Verhältnisse und des Einlage-Capitals, welches sicher gestellt wird, erbeten. [1857]

Ein junger rüstiger Mann, der fertig polnisch spricht, eine gute Hand schreibt und gute Atteste seiner Führung aufzuweisen hat, sucht jetzt oder zum Anfange des Sommers eine Stelle als Aufseher bei Speichern oder ein ähnliches Amt. Adressen werden durch die Exped. dieser Zeitung unter **V. 37** erbeten. [1853]

No. 144 und 147 der Danziger Zeitung kauft zurück **die Expedition.**

Vergnügungs-Anzeiger.

Montag, den 22. November:

Theater. Der gerade Weg, der beste. Das Haus der Confusionen (Posse). Die Rekrutirung der Zwerge (Posse).

J. Neumann. Concert und Gesangsvorträge.

Otto Grünwald (Hôtel garni). Harfen-Concert.

Angekommene Fremde.

Den 22. November:

Englisches Haus: Kgl. Kammerherr Graf Kayserling a. Neustadt, Bank-Vorst. Barsekow a. Stettin, Lieutn. u. Gutsbes. Rümker aus Gozik, Gutsbes. Hoene a. Chinow, Ingen. Rehse a. Neustadt, Kaufl. Grunow a. Stettin, Arns a. Remscheid, Dorn a. Dresden, Schröter u. Hanau, Ephraim a. Berlin. Sommer a. Schneeberg.

Hôtel de Berlin: Hauptmann v. Böhm a. Stolp, Kaufl. Strohmeyer a. Magdeburg, Stadir a. Königsberg, Pfeiffer a. Hamburg, Insp. Wehritz a. Neustadt, Gutsbes. Edelbüttel a. Lauenburg, Lieutn. v. Zilinsky a. Berlin.

Hôtel de Thorn: Kaufl. Schulz u. Tochter a. Neustadt, Oberlé a. Stettin, Völker a. Mainz, Gutsbes. Fock a. Graudenz.

Schmelzer's Hôtel: Hauptmann a. D. Blankenburg a. Behrent, Commis Meyer a. Lauenburg, Rent. Borck a. Bromberg.

Reichhold's Hôtel: Frl. Klebs a. Neumark, Gutsbes. Müller aus Trzonowsko, Knopp a. Rauden, Kreisinsp. Dehne a. Culm.

Hôtel d'Oliva: Rittergutsbes. v. Wegern a. Sopalitz, Kaufl. Moses u. Gumpert a. Berlin.

Die Preußische Zeitung

wird, wie bisher die **Zeit,** deren Abonnements-Verpflichtungen sie übernimmt, täglich in doppelter Ausgabe, als Morgen- und Abendblatt erscheinen, ausgenommen Sonntag Abend und Montag früh, sowie die Feiertage. Das Abonnement beträgt vierteljährlich bei allen preußischen Postämtern 1 Thlr. $28\frac{3}{4}$ Sgr., bei allen Post-Anstalten des deutsch-österreichischen Vereins 2 Thlr. $6\frac{3}{4}$ Sgr. vierteljährlich. Die Insertions-Gebühren sind für die vierspaltige Petitzeile oder für deren Raum auf 2 Sgr. gestellt und werden die Inserate in der Expedition **(Berlin, Mohrenstraße 55)** angenommen.

Indem die **Preußische Zeitung** es sich zur Aufgabe setzt, die königliche Staats-Regierung, soweit dies in dem Beruf der Presse liegt, nach Kräften zu unterstützen, wird sie zugleich sich bemühen, ihren Lesern ein treues Bild von der Lage der inneren und äußeren Verhältnisse zu geben. Der Lösung dieser Aufgabe mit Ernst und Freudigkeit sich unterziehend, glaubt die **Preußische Zeitung** einen Antheil an dem Vertrauen, mit welchem das ganze Land der Entwickelung unserer öffentlichen Zustände entgegen sieht, auch ihrerseits in Anspruch nehmen zu dürfen.

[1852]

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig